



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 9. NOVEMBER.

Vergleichung.

Das Wetter schlägt! es fracht der Wald zusammen,
Der Donner brüllt und rollt, und brüllt dann wieder,
Der Himmel stürzt sein ewig Meer hernieder,
Die Erde birst und gähnt weitauf in Flammen.

Der Donner schweigt, die Fluthen all verschwommen,
Die Sonne strahlt durch blaue Himmelsbogen,
Weit über spannt sich hell der Regenbogen,
Und wirbelnd schallen üb'raß Vogelstimmen.

Da steht der Mensch auf der erfrischten Erden,
Und spricht, indem er schau't in's bunte Weben:
„Natur, du bist das Bild von unser'm Leben,
Durch Stürme müssen wir geläutert werden.“

„Geschäftig tritt der Schmerz in uns're Wege,
Und feindlich reißt die Qual in uns're Sehnen,
Am Tage Kummer, statt des Schlummers Thränen,
Und statt des Trostes doppelt harte Schläge.“

„Doch endlich wird die Hand des Schicksals müde,
Die Thränen trocknen, Kummer wird zur Wonne,
Hoch über Allem strahlt die Liebesonne,
Und d'runter schwebt der Regenbogen Friede.“

Vaterländisches.

Erinnerungen an die Kriegsbereignisse des Jahres
1813 in Illyrien.

Die Lage der Dinge berief im Jahre 1813 Oesterreich zum erneuerten Kampfe in Deutschland um die Wiederherstellung des Gleichgewichtes von Europa, in Illyrien zur Wiedereroberung seiner militärisch-croatischen, illyrischen und italienischen Provinzen, zu deren Vertheidigung Prinz Eugen, Vicekönig von Italien, 40.000 Mann stark, in einer weiten Aufstellung hinter dem Isonzo, mit zwei bis Tarvis und Villach vorgeschobenen Divisionen, stand. Feldzeugmeister Baron Hiller concentrirte Anfangs August 32 Bataillons und 40 Escadrons Oesterreicher im Murthale. Indeß sollte er die Li-

nie von Agram über Cilli, Klagenfurt, Eptal bis Radstadt und Ischl bis zur Erklärung der Bayern, welche im Salzburgischen standen, bloß vertheidigungsweise halten. Prinz Eugen rechnete damals noch mit Sicherheit auf die Bayern, daher auf keinen ernstlichen Angriff in seiner linken Flanke durch Steyermark, und gab sich sofort der Uebersetzung hin, daß die Oesterreicher gegen Villach und Tarvis scheinbar, im Ernste aber gegen Croatien marschiren, dieses insurgiren, ihn solcher Gestalt, mit gesichertem Rücken, in seiner Rechten umgehen und in Italien über Görz einzubringen suchen würden; weshalb er eine Frontveränderung vornahm, durch die er sich links bis gegen Villach und längs der Save rechts bis Agram erstrecken wollte. Allein die Kriegserklärung Oesterreichs am 19. August 1813 überraschte ihn in dieser großen Bewegung, bei der sein rechter Flügel noch Laibach kaum erreicht hatte, als Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich die Save bei Agram überschritt und gegen Carlstadt vorrückte. Er hatte gegen Petrinia und Slina detachirt, und fand, daß die französischen Militär-Gränzer, welche ihre Soldatenehre auch unter dem Adler Frankreichs zu erhalten gewußt, die Liebe zu ihrem angestammten Herrscherhause im Herzen eben so wohl bewahrt hatten. Sie empfingen die Embleme Oesterreichs mit Begeisterung und Liebe, und begannen sogleich unter den Fittichen seines Doppeladlers sich neu zu organisiren.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untergang des Kriegsschiffes Royal George.

Unsere Leser haben gewiß in den letzten Jahren schon oft von den Bemühungen gehört, den Wrack des Royal George, eines vor vielen Jahren versunkenen Kriegsschiffes, vermöge der Fortschritte, welche

die Leuchterapparate in der letzten Zeit gemacht haben, heraufzuholen, Versuche, welche, wie öffentliche Blätter melden, auch nicht ganz ohne Erfolg gewesen sind. — Der Untergang dieses prachtvollen Fahrzeuges und seine Ursachen stehen wohl einzig da in der Geschichte und als ein Warnungszeichen, zu welchem unermesslichem Unglück und Verderben ein kleines Versehen, eine kleine Sorglosigkeit, im Hause der Freude und Lust verschuldet, führen kann. Wir glauben unsern Lesern nicht zu mißfallen, wenn wir diese höchst merkwürdige Thatsache aus den „Bildern aus dem englischen Canal“, welche das Morgenblatt aufstellt, hier mittheilen.

„Es war im Sommer 1780, als der Royal George, wie sein königl. Name bezeugt, eines der stattlichsten Linienschiffe von 108 Kanonen, nach langer Abwesenheit von einer auswärtigen Station heimkehrend, im Hafen von Chatham Anker warf. — Einige Tage nach der Rückkehr beschloß der Commodore, den Unterofficieren der auf Spithead versammelten Flotte und so vielen nicht lange gesehenen Freunden vom Lande ein Fest zu geben. Die großartigsten Anstalten wurden dazu getroffen, das Schiff von außen und von innen neu angestrichen und die Zwischendecke bis zu den untersten gereinigt und frisch aufgeputzt. — Alles, was man auf dem Riesenschiffe sah, zeugte sowohl von Geschmack als vom Reichthum seines Befehlshabers. Die während mehrerer Jahre im Auslande gesammelten Seltenheiten und Kostbarkeiten waren überall, wo es sich mit dem Schönheitsfuss vereinigen ließ, zur Decorirung des Schiffs verwendet. Während Hunderte von bunten Flaggen, im glänzenden Sonnenstrahl flatternd, den Royal George in allen Farben des Regenbogens schimmern ließen, gleich sein oberstes Verdeck, das man der ganzen Länge nach zum Ballsaal eingerichtet, einem morgenländischen Tempel mit Säulenhallen und hoher Kuppel. Statt der Tapeten ringsum, eine reiche Draperie von schwerer Purpurseide mit goldenen Fransen.“

„Aber in den eigentlichen Staatsräumen war vollends königl. Pracht entwickelt. Dort, wie mir mein Vater erzählte, der sich unter den geladenen Gästen befand, der aber, dem Himmel sey Dank! durch plötzliches Unwohlseyn Zuhause gehalten wurde, dort wallten an allen Wänden Sammettapeten aus Lyon, reich mit Gold gestickt. Unter den Möbeln bemerkte man die kostbarsten Elfenbeinarbeiten aus Kaskutta und China, Stühle und Divans aus den seltensten Holzarten mit Mosaikarbeiten aus Gold und Perlmutter. Manche derselben stammten aus indischen Herrscherpalästen. Die Schenkti-

sche strahlten von silbernen und goldenen Gefäßen, darunter eine Vase mit edlen Steinen besetzt, ein Geschenk des Sultans von Bassora, von unschätzbarem Werth. Echtes Rosenöhl aus der Levante duftete in Krystallvasen, die in geschmackvoll drapirten Nischen aufgestellt waren; Treppen und Parkets waren mit kostbaren persischen Teppichen belegt. Mit einem Wort, man glaubte, wenn man die inneren Gemächer des Admirals betrat, sich nicht mehr an Bord eines Kriegeschiffes, sondern in den Staatszimmern eines mächtigen Monarchen zu befinden. — Alles war zum Empfange der Gäste bereit. Wohlgefällig hatte der Commodore einen letzten prüfenden Blick auf die von ihm getroffenen Einrichtungen geworfen, dann verfügte er sich im großen Saal auf das Verdeck, um dort, wie ein König, von den Granden seines Reichs umringt, die geladenen Gäste an der Schiffstreppe zu erwarten.“

„Während von dem geschmackvoll mit Blumen, Festons und allegorischen Figuren geschmückten Orchester die herrlichsten Symphonien ertönten, kamen die langenzüge von Staatsbarcken heran, welche theils die Freunde von der Flotte, theils die eleganten Herren und Damen von Portsmouth, Gosport, Porthea und von der Insel Wight herbeiführten. Die allgemeine Freude, welche auch die Schiffsbefahrung theilte, wurde dadurch erhöht, daß nicht das kleinste Wölfehen den Himmel trübte, nicht der leiseste Luftzug über den Ocean hauchte.“

„Und doch nahete schon mitten im Jubel dem schönsten Schiffe der Flotte, türkisch und von Keinem bemerkt, das Verderben. Schon stand unsichtbar der Tod hinter jedem der nur von Lust und Freude träumenden Gäste. Keine Meuterei ist am Bord, die Schiffsmannschaft, von den Officieren bis zum niedrigsten Jungen herab, ist dem ebenso tapfern als menschenfreundlichen Anführer bis zum letzten Blutstropfen ergeben; nirgends der allergeringste Schaden am Schiffe; die Pulverkammer ist von oben bis zu ihren Tiefen unter dem Wasserspiegel dreifach verschlossen, und ihre Zugänge mit doppelten Wachen besetzt. Ein lauer Zephyr ist der Verräther. — Etwa zwei Stunden nach Eröffnung des Balles schwebt er als ein zarter Hauch aus Südwest herbei, gleitet vorüber, kaum daß die glühenden Wangen der schönen Tänzerinnen seinen flüchtigen Kuß einen Augenblick empfinden. Die Schwingung, die er hervorbringt, indem er kaum flüsternd, ohne die Spiegelfläche zu trüben, über das Meer gleitet, ist jedem Auge verborgen geblieben.“

„Und dennoch, unerforschliches Schicksal! dieser einzige Hauch, kaum stark genug, um die Saiten

einer Aeolsharfe zu rühren, war hinreichend, um das Leben von Tausenden zu vernichten! Er war stark genug, um das Gleichgewicht des Riesenbaues um einige Linien zu stören, so, daß die schweren Deckgeschütze, die man, um Platz zu gewinnen, aber ohne daß man die Vorsicht gebrauchte, sie fest zu lassen, bis an die Unterlagen in die geöffneten Stückpforten vorgeschoben hatte, mit Bligesschnelle nach der entgegen gesetzten Seite rollten, wodurch der Royal George im Nu auf die Seite gelegt wird.“

„Ein einziger herzzerreißender Schrei, in dem die Freude plötzlich in einer grausen Dissonanz verhallte, klang schaurig über die Wasser bis zu den nächsten Schiffen, und von dort trug das Echo den Sterberuf von Tausenden bis zu den Küsten, wo er schnell das Ohr der entsetzten Uferbewohner erreichte. Die stolz himmelanstrebenden Masten des Royal George neigten sich hinab bis auf den Spiegel des Meeres, das so plötzlich durch die Sorglosigkeit der Menschen in seinem tiefen Frieden gestört, gleichsam scheu in weiten Kreisen zurück wich. Doch um so rascher und um so verheerender in seinem plötzlich erwachten Zorn kehrte es zurück, um durch die offenen Stückpforten und über die Schonzen in die strahlenden inneren Räume einzudringen.“

„Noch einmal erhob sich der schöne Vou in seiner ganzen Majestät, nachdem das Gleichgewicht durch die überall eindringende Wassermasse auf kurze Zeit wieder hergestellt war, doch nur, um seine ganze herrliche Gestalt zum letzten Mal zu zeigen. Noch einmal ragten die stolzen Masten zum Himmel, aber all die Hunderte bunter Flaggen und Wimpeln hingen jetzt durchnäßt und schlaff wie lange Trauerflöre an ihnen nieder. Tiefersinkend begann sich das Schiff in immer rascheren Wirbeln zu drehen, fast noch schneller, als kurz zuvor die Tänzer, als sie auf seinen glatt gehohnten eichenen Planken dahinschwebten, noch ein einziger, noch ein schrecklicher kurzer Augenblick — und mit allen seinen Bewohnern, die, ein entsetzliches Bild im Ballschmuck, mit bleichen, von Wahnsinn und Todesangst gräßlich entstellten Zügen, die Frauen mit wildflatterndem Haar, ans Lauwerk und die Gestänge geklammert, den Blick vergebens um Rettung zum Himmel erhoben — schoß es in den schwarzen Abgrund hinab. Als bald schloß hoch aufschäumend, unter dumpfem Gurgeln, das fast wie das Hohngelächter der Hölle klang, der tiefe gähnende Schlund; wenige Minuten waren hinreichend, die schreckliche Katastrophe zu vollenden.“

„Am Flecke, wo vor wenigen Augenblicken das Schiff so stolz auf den Blüthen geschwebt mit 108

Kanonen, mit einer tausend Mann starken Besatzung, mit Hunderten fröhlicher, im Diamantenschmuck strahlender schöner Gäste, sahen die Schalluppen, die, sobald man das Unglück gewahrte, von allen Schiffen auf der Riede herbeieilten, nur einen ungeheuren, in trübem Schaum aufwallenden Ring. Es war unmöglich, sich der drohenden Charybdis so gleich zu nahen, ohne Gefahr, daß die zur Rettung herbeieilten kleinen Fahrzeuge dem ungeheuern Schiffe in den schwarzen Abgrund nachgezogen würden. Nur wenige, die an Bord des Royal George gewesen, wurden gerettet.“

Correspondenz.

An Heinrich Julius G. v. Nord

zu Adelsberg in Böhmen.

Von

Carlo Alberto Centoquaglia.

Unsere vaterländischen Truppen sind aus der Contraction glücklich heimgekehrt, und ich sammt meinem Tagebuche mit ihnen; was sich nun von den mannigfachen bunten kriegerischen Erscheinungen und sonstigen Marsch- und andern Erlebnissen, besonders die Unsrigen betreffend, in diesem Tagebuche vorfindet, will ich Ihnen, Lheurer! hier eröffnen; vorerst aber lesen Sie, zur Uebersicht des Ganzen, die Tageseintheilung und Ordre de Bataille, welche sämmtlichen Truppen vor ihrem Abmarsche hinausgegeben wurde.

25. September. Vorpostenaufstellung der beiderseitigen Armee-Corps am Dylonig-Wache. 26. Sept. Avantgarde-Gefecht bei Preloge. 27. Sept. Dese gleichen am Loenig-Wache. Versammlungslager des südwestlichen Corps bei Gonobiz, und des nordöstlichen bei Feistrig. 28. Sept. Vorrückung des südwestlichen Corps — Gefecht vor Feistrig. 29. Sept. Angriff der Stellung vor Feistrig — beiderseitige Aufstellungen bei Monsberg und Stattenberg. 30. Sept. Gefecht bei Moneberg und Neustift. Aufstellungen am Pultgau-Wache. Lager und Cantonirung. 1. October. Theilweise Kirchenparade. 2. Oct. 1tes tactisches Manöver auf dem Pettauer-Felde. 3. Oct. 2tes tactisches Manöver auf dem Pettauer Felde. Am Abende beiderseitige Vorposten-Aufstellung an der Drau. 4. Oct. Scheinangriff auf die Brückenköpfe. Uebergang des südwestlichen Corps bei Draszen. 5. Oct. Gegenseitige Manöver an beiden Ufern der Drau. 6. Oct. Nach ihrem Resultate, entweder: Räumung des Brückenkopfes und Gefecht am linken Ufer der Drau am Ausgange des Pösnig-Thales; oder: Angriff und Vertheidigung des Brücken-

Kopfes. 7. Oct. Kast. 8. Oct. Große Kirchenparade.
9. Oct. Abmarsch.

Truppeneintheilung zu der 1. Abtheilung des Feld-Manövers.

Vom 25. bis 30. September.

Division F. M. E. Piret, südwestliches Corps:
Ites Jäger-Bataillon, Hohenlohe Inf., Windischgraz Chev., $\frac{1}{2}$ Cavallerie-Batterie, $\frac{1}{2}$ Fuß-Batterie, (General-Major Wimpfen); Leopold Infanterie, Prohaska, 1 Fuß-Batt. (General-Major Spinetti).

F. M. E. Hartenthal, nordöstliches Corps:
9. Jäger-Bataillon, Kinsky 3. Bataillon, E. W. Bataillon, Windischgraz Chev., $\frac{1}{2}$ Cavallerie-Bat., $\frac{1}{2}$ Fuß-Bat. (Oberst Pfeifer); Wilhelm Infant., Piret, Füller Grenadier-Bataillon, 1 Fuß-Batterie (General-Major Thurn).

Vom 3. bis 6. October.

Südwestliches Corps F. M. E. Piret: 9. Jäger-Bataillon, Hohenlohe (G. M. Wimpfen); Piret, Füller Grenadier (G. M. Thurn); Windischgraz Chev., 1 Cavall. Batterie (Oberst Pfeifer); $1\frac{1}{2}$ Fuß-Bat. 6pfündig, $1\frac{1}{2}$ Fuß-Batt. 3pfündig (Major Stramb.)

Nordöstliches Corps F. M. E. Weiden: Prohaska: Kinsky E. W. Bataillon, Windischgraz Chev. (Oberst Nugent); 1 Cavallerie-Batterie, $1\frac{1}{2}$ 6pfündige Fuß-Batterie, 1 3pfündige Fuß-Batterie (Oberst Swrtnig).

Ordre de Bataille für das vereinte Corps.

Am 2. October.

Prohaska, Kinsky 3. Bataillon, 12 6pfündige Fuß-Batterien (G. M. Spinetti); Hohenlohe, Kinsky, $\frac{1}{2}$ Fuß-Batt. (G. M. Wimpfen); Wilhelm, Piret, 1 Fuß-Batt. (G. M. Thurn); Leopold, Füller Grenadier, $\frac{1}{2}$ Fuß-Batt. (Oberst Nugent); Reserve, F. M. E. Weiden; 9. Jäger-Bataillon, Windischgraz Chev. (Oberst Pfeifer); 2 Cavallerie-Batt., $1\frac{1}{2}$ 6pfündige Fuß-Batt. (Oberst Swrtnig.)

Tagbuchsnotizen.

24. September marschirt unser vaterländisches Regiment mit allen seinen 3 Feld-Bataillons (das Landwehr-Bataillon wurde zum Garnisons-Dienste nach Laibach bestimmt, ab 2 Bataillons Prinz Leopold aus Triest, und 1 Bataillon Prohaska aus Görz, waren den Unsrigen bereits voran. Mein Reitpferd war Tags zuvor nach Pettau abgegangen; ich fuhr, am Tage des Ausmarsches der Unsrigen, nach dem sehr reizend und romantisch gelegenen

Schlosse Egg ob Podpetsch, wo ich in gebildeter und geistreicher Gesellschaft mehrere sehr angenehme Stunden zubrachte.

Die Bitterung war für Spaziergänge im Park, in Aueen und auf grüner Flur die schönste, aber für den Marsch und die Reise auf der Straße sehr fatal; die Truppen wanderten im horribelsten Staube, man bemerkte nur eine lange große Wolke sich fortbewegen.

Am selben Abende hatte ich das Amusement, einem in Lukowiz, der Ortschaft unterhalb der Herrschaft, arrangirten Ballé beizuwohnen, der zwar nur aus einer kleinen, aber überaus liebenswürdigen Gesellschaft schöner Frauen und Fräuleins des Schlosses und der Post, und einiger tanzlustigen Officiere der nächsten Station, bestand, und sich auf die fröhlichste Weise bis 12 Uhr Nachts erhielt.

25. October ging es zu Franzen, wo der dortige Herr Postmeister (ehemals Militär) einen Theil des Officierecorps sehr gastlich bewirthete, Abends gleichfalls sehr fröhlich und gesellig zu, und endete, da die Musikbanda durch einige Zeit vor dem Posthause spielte, obwohl nur 2 Damen gegenwärtig waren, mit sehr lebhaftem Tanze.

In Cilli, wo die Bataillons gegen Mittag mit Musik im starken Regen einrückten, erschien das Aviso von drei Vivouaques, welche, und zwar das 1. am 27. auf der Postmeisterwiese bei Gonobiz, das 2. am 28. im Lobniz-Thale, und das 3. am 29. October bei Stattenberg, im Verlaufe der Manövers Statt haben würden. Bei Heiligen Kreuz war am 27. Oct. der Sammlungsplatz der Unsrigen zum Abmarsch in die 1. Vivouaque angeordnet.

27. Oct. Heiterer Himmel; mein Bedienter mit dem Reitpferde fragte sich bei mir an: ich schickte ihn nach Gonobiz und fuhr Früh 6 Uhr ebenfalls dahin; bei Heiligen Kreuz sammelt sich das Regiment und marschirt nach Gonobiz. Die Beziehung der Vivouaque wird in Cantonirungen verwandelt. Das Regiment wurde in die rings, theils im Gebirge, theils in der Ebene gelegenen Ortschaften einquartiert, der Stab in Gonobiz. Dasselbst waren die Menge Generale, Adjutanten und Officiere des General-Stabs; ich konnte mit Mühe ein Zimmerchen erhalten. In Eschadran, eine Stunde östlich Gonobiz, im Gebirge, wurden die Officiere der dahin bestimmten Compagnie vom Herrn Pfarrer sehr gastlich bewirthet und im Pfarrhose logirt.

(Fortsetzung folgt.)